



6

9

10



Die bürgerliche Existenz gerät ins Wanken: Installation in der Ausstellung «Niklaus von Flüe – Vermittler zwischen Welten» im Museum Bruder Klaus, Sachseln.

Bild: Museum Bruder Klaus, Sachseln

Vermittler zwischen zwei Welten

Um die Substanz des historischen Museumsgebäudes zu erhalten, wurde das seit 1976 bestehende Bruder Klaus Museum in Sachseln für rund zwei Millionen Franken saniert. Gleichzeitig entstand die neue Grundausstellung «Bruder Klaus – Vermittler zwischen Welten». Gewürdigt wird der Mystiker, Politiker und Volksheilige, der Friedensstifter, Vermittler und Mahner. Wertvolle Originalobjekte, bewegte und statische Bilder, Informationen und Stellungnahmen über Hörstationen und eindruckliche Raumsituationen bieten überraschende An- und Einsichten. Die wichtigsten Visionen des Mystikers sind in einer eindrucklichen Bild-Ton-Inszenierung präsent. Sein bekanntes Betrachtungsbild wie auch das Bruder-

Klausen-Gebet und das Wunderfasten werden thematisiert. In einer Wunderkammer sind Verehrungszeugnisse und Darstellungen des Heiligen durch die Jahrhunderte versammelt.

Noch bis zum 17. Juni ist die erste Sonderausstellung «Leise Reise» im erneuerten Museum zu sehen. Sie vereinigt sechs Zeichnerinnen, Malerinnen, Installations- und Videokünstlerinnen und Plastikerinnen. Den Kern bilden drei Künstlerinnen (darunter auch die aus Graubünden stammende Ingenbohrer Schwester Gielia Degonda), die auch in der neuen Grundausstellung präsent sind.

(Urs Siebler, Museumsleiter/eko)
Weiter Informationen unter:

Telefon 041 660 55 83 oder
www.museumbruderklaus.ch

PERSÖNLICH

Osterglauben ersehen



Vor bald zwei Wochen haben wir Ostern gefeiert. Ob der Auferstandene in diesen letzten Tagen einem oder einer von uns erschienen ist? Hat er uns irgendwo mitten im Alltag aufgeschreckt als der real Gegenwärtige? Vielleicht aber sind wir lange unterwegs, bis uns Christus wirklich als der Lebendige aufgeht.

Wenn wir auf die Ostergeschichten der Evangelien schauen, befinden wir uns dabei in bester Gesellschaft. Dort wird erzählt, wie Menschen einer intensiven Behandlung bedurft haben, bis sie durchfanden zum Osterglauben. Am bekanntesten ist der Glaubensweg des sogenannten ungläubigen Thomas. Seine Freunde muteten ihm eine unglaubliche Geschichte vom Kommen des Meisters in einem verschlossenen Raum zu. Thomas lehnt ihr Gerede ab; er möchte sehen, betasten: «Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meine Hand in seine Seite lege, glaube ich nicht».

Was Thomas sich wünschte, ist manchen von uns aus dem Herzen gesprochen. Seine Worte drücken nicht nur Skepsis, sondern eine grosse Sehnsucht nach der Nähe Gottes aus. Auch wir möchten den auferstandenen Christus erahnen, ihn in der Tiefe des eigenen Wesens erspüren. Die einen wünschen ihn zu sehen in den Gesichtern, in die sie blicken. Die andern möchten dem Geheimnis Jesu in den Feiern des Glaubens nahe kommen. Osterglaube muss ersehnt werden.

Sr. Zoe Maria Isenring,
Ingenbohrer Schwester

Berufsbildung macht handlungsfähig

2

Mit Berufsbildungsprojekten ermöglicht das Hilfswerk Brücke · Le pont Jugendlichen in Lateinamerika den Start ins Berufs- und Erwerbsleben. In seiner Mai-Aktion unterstreicht es die Bedeutung der Berufsbildung und bittet um Unterstützung dafür.

José Balmer, Brücke · Le pont

Armut ist ein Teufelskreis, dem nur jene entinnen, die Glück und Durchhaltewillen haben. Die Chance auf eine berufliche Ausbildung ist in armen Ländern ein Glück. Denn sie bietet sich nur wenigen. Staatliche Angebote sind rar und private sind teuer. Junge Leute aus armen Familien bleiben meist aussen vor.

Im eigenen Land arbeiten

Brücke · Le pont hilft dem Glück junger Leute mit Berufsbildungsprojekten auf die Sprünge. Diese vermitteln ihnen das nötige Rüstzeug für eine Arbeit, von der sie und ihre Familien leben können. «Es kann nicht sein, dass all die jungen Leute vor der Armut und der enormen Gewalt ins Ausland fliehen», sagt Pater Antonio Rodriguez, engagierter Ordensmann in San Salvador und Partner von Brücke · Le pont: «Darum geben wir ihnen mit unseren Kursen eine Per-

spektive.» Damit spricht er auch das Dilemma der Entwicklungsländer an: Die Auswanderung gerade der jüngeren Generation schwächt die Länder. Um vorwärtszukommen, benötigen sie qualifizierte Kräfte.

Verschiedene Angebote

Mit mehreren Projekten unterstützt Brücke · Le pont die Berufsbildung in El Salvador, Bolivien und Brasilien. Die Palette der Berufszweige reicht von Kochen in Restaurants und Imbissstuben, Schreinerei, Auto-mechanik, Coiffure/Kosmetik, Medienarbeit, Kurierdienst und Computer-Unterhalt bis zu Landwirtschaft. Die Ausbildung ist praxisnah und relativ kurz. Ohne finanziellen Rückhalt können die jungen Leute nicht mehrere Jahre in eine Ausbildung investieren. Sie brauchen Grundkenntnisse für den ersten Sprung in die Arbeits- und Erwerbswelt. Haben sie dort Fuss gefasst, finden sie meist selber den Weg.

Am Arbeitsmarkt orientiert

Bei Bildungsprojekten gilt es wichtige Punkte zu beachten, z.B. dass die Ausbildung dem Bedarf auf dem Arbeitsmarkt entspricht, sonst nützt sie den jungen Leuten nichts. Das Angebot berücksichtigt denn auch die regionalen Bedürfnisse, da-

«ARBEIT IN WÜRDE»

Berufsbildung ist ein Schwerpunkt des Entwicklungsprogramms «Arbeit in Würde», das Brücke · Le pont mit 35 Projekten in Afrika und Lateinamerika durchführt. Sie ermöglicht jungen Leuten aus armen Verhältnissen den Einstieg ins Arbeits- und Erwerbsleben. Helfen Sie mit einer Spende, jungen Menschen den Start ins Berufsleben zu ermöglichen und der Armut zu entfliehen! Informationen zur Aktion und zu den Projekten erhalten Sie von: Brücke · Le pont, 026 425 51 51; www.bruecke.ch; Spenden an: PC 90-13318-2 und PC 69-62947-2. *(José Balmer)*

mit die Jugendlichen nach der Ausbildung gute Aussichten auf eine Anstellung haben oder selbstständig erfolgreich sein können. Nebst der fachlichen Ausbildung werden ihnen auch Kenntnisse für die Stellenbewerbung und unternehmerisches Handeln vermittelt.

Ein Neubeginn

Über seine Ausbildung äusserte sich ein junger Mann mit Begeisterung: «Vor der Ausbildung fühlte ich mich total orientierungs- und hilflos, wie in einer stockdunklen Nacht. Mit der Ausbildung und den Gesprächen über Werte und Bürgersinn erlebe ich einen Sonnenaufgang! Jetzt fängt ein neues Leben an.»

Projekt Vista hermosa, El Salvador: Mit Unterhalt und Reparatur von Computern gibt es für junge Leute gute Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. Bild: Brücke · Le pont



Vitus Huonder entfernt sich immer mehr von Seelsorgenden und Gläubigen

Bischof Vitus Huonder wurde im Juli 2007 vom Domkapitel gewählt und trat sein Amt im September 2007 an. Am 21. April wird er 70 und wird mit 75 Jahren nach dem Kirchenrecht seinen Rücktritt in Rom einreichen. Eine Zwischenbilanz zu Bischofs Vitus Wirken.

Von Eugen Koller, Zentralredaktor Pfarreiblatt Urschweiz

In einem Interview mit der «Bünder Woche» äusserte Bischof Vitus Huonder seinen grössten Wunsch zu seinem 70. Geburtstag: «Natürlich eine gläubige Diözese». Ein verständlicher Wunsch! Doch die Auffassungen über die Rechtgläubigkeit und deren Auswirkungen auf das konkrete Leben gehen immer weiter auseinander. Bischof Amedée Grab hatte es in seinen neun Jahren als Bischof nach den unseligen Auseinandersetzungen während der Amtszeit von Bischof Wolfgang Haas fertiggebracht, durch Versöhnungsversuche und kluges Leiten und Vermitteln Ruhe ins Bistum zu bringen. Er baute Vertrauen auf und war ein Brückenbauer im wahrsten Sinne des Wortes.

Bereits bei der Wahl durch das Domkapitel stellte sich die Frage, ob Vitus Huonder, die entstandenen Brücken zum Bischof und zur Bistumskirche verstärken kann.

Innerkirchliche Gräben

Nach bald fünfjähriger Amtszeit lässt sich eine Zwischenbilanz ziehen. Die innerkirchlichen Gräben weiteten sich. Schon bald machte sich Bischof Vitus daran, die römischen Richtlinien und Bestimmungen strikte anzuwenden und bekannt zu geben. Sein echtes Bemühen um die reine Glaubensweitergabe mit ehrenwerten Motiven verdient Anerkennung. Der Bezug zur Lebenspraxis der ihm anvertrauten Gläubigen geht oft verloren. Seine Alleingänge ohne Einbezug seiner Kollegen in der Bischofskonferenz provozieren immer wieder schädliche Schlagzeilen.

Unter seiner Amtsführung fällt die Stärkung und Favorisierung der Priester und vor allem jener, die linientreu hinter ihm stehen, auf. Besonde-

re Priestertreffen zeugen davon. Die Wertschätzung gegenüber den gleich wie Priester ausgebildeten Theologinnen und Theologen, die sich nicht weihen lassen wollten oder konnten, ist lediglich in Ansätzen wahrzunehmen. Obwohl der Dienst der Theologen/-innen als Pastoralassistenten/-innen bei den fehlenden Priestern immer



Zunehmend isoliert, Bischof Vitus.

Bild: Eugen Koller

wichtiger wird, beharrt der Bischof auf der kirchenrechtlichen Weisung, wonach nur Diakone und Priester in der Eucharistiefeier predigen dürfen. Dies, obwohl mit Rom eine einvernehmliche Lösung, die das Predigen von Pastoralassistenten/-innen in der Messe als Ausnahme regelt, getroffen wurde.

Bistumsprojekt gescheitert

Bei der Lancierung eines Bistumsjahres kamen die Differenzen und Spannungen der Seelsorgenden mit den Bistumsverantwortlichen ungeschminkt zu Tage. Das Projekt konnte nicht in der geplanten Form durchgeführt werden.

Die fünf Jahre waren geprägt durch viele personelle Veränderungen und der grossen Unruhe, als mit der Per-

son von Martin Grichting ein zweiter Weihbischof eingesetzt werden sollte. Mit vielen fähigen Leitungsleuten überwarf sich der Bischof und umgibt sich mehr und mehr mit Personen, die ihn und seine Linie decken. Generalvikar Martin Grichting schürte die Kritik gegen das Duale System (kirchliches und staatskirchliches Recht) derart, dass nun Bischofsvikar Joseph Bonnemain mit den staatskirchlichen Gremien (Landeskirchen) in moderaterer und einvernehmlicher Weise nach Lösungen sucht und schon Resultate (Schlichtungsstelle) verbuchen kann.

In den letzten Monaten hob Bischof Vitus in Frage der Sexualmoral den Mahnfinger bei der Eheberatungsstelle in Graubünden, beim Aufklärungsunterricht in den Schulen und bei den Konsequenzen, wenn Geschiedene in einer neuen Partnerschaft leben.

Miteinander gefragt

Nicht zu übersehen sind die Spannungen mit der Ausbildungsstätte (Einmischung des Bischofs in die Leitung der Theologischen Hochschule und des Priesterseminars) und vielen Seelsorgenden, die sich in ihrer pastoralen Praxis und Überzeugung vom Bischof brüskiert fühlen. Es fehlen pastorale Impulse und Lösungen, die den Menschen Hilfe und Unterstützung sind. Wünschenswert und notwendig wäre ein wirkliches Miteinander, bei dem die Gläubigen als wichtige Subjekte ernst genommen werden. Vornehmlich geht es zurzeit um striktes Einhalten kirchlicher Normen, obwohl viele seiner Amtsbrüder in der Schweiz und in ausländischen Bistümern nach Lösungen suchen und probieren, die Zeichen und Probleme der Zeit einzubeziehen. Dass sich immer mehr von der Kirche abwenden und sich den Austritt überlegen, scheint Bischof Vitus in Kauf zu nehmen. Viele Brücken sind schon abgerissen und es droht eine weitere Isolierung des Bischofs. Ich wünsche Bischof Vitus, dass er in echter Sorge um seine Gläubigen als umfassender Hirte wirkt. Herzlichen Glückwunsch zu seinem runden Geburtstag und persönlich alles Gute.

«Bhüet üs Gott allhier und überall»

4

Der Film «Alpsegen» geht dem Klang von Religion und Natur auf die Spur und lässt den Urner Äpler Samuel Indergand und den Nidwaldner Franz Ambauen zu Wort kommen.

Im katholisch geprägten Alpenraum gibt es den jahrhundertealten Brauch des Alpsegens, der bis heute lebendig ist: Der Senn ruft allabendlich eine Gebetslitanei über die Alp, bei dem er Gott und die Heiligen darum bittet, seine Alp vor aller Art von Unheil zu beschützen. Dieses magisch-religiöse Ritual scheint wie aus einer anderen Ära und übt damit eine Faszination insbesondere auf die jüngere Generation aus.

Breites Spektrum bei Betrufern

Der Film gibt Einblick in den Alltag des Sennerei-Berufes und fokussiert auf das religiöse Selbstverständnis der Protagonisten. Das Spektrum reicht dabei vom katholisch-traditionellen Nidwaldner Franz Ambauen bis zur naturreligiös angehauchten Mina Inauen aus Appenzell Innerhoden. Interessant sind dabei die Aussagen von jüngeren Sennen wie dem Urner Samuel Indergand oder dem Bündner Placi Giusep, die sich als Agnostiker verstehen. Dabei darf auch der geschäftstüchtige Josef Brun aus dem Entlebuch nicht fehlen, weil er den Typ des Sonntags-Pflicht-Katholiken verkörpert.

Verschiedene Zugänge zur Natur

«Swissness» ist ein Trend im Kino. Auf den ersten Blick scheint sich der Dokumentarfilm auf diese Ethno-Welle zu begeben. Doch Bruno Moll hat einen weiterführenden Anspruch und will verschiedene religiös-spirituelle Zugänge zur Natur zeigen. Durch den Blick auf verschiedene Generationen von Äplern in der Innerschweiz und in Graubünden gelingt es ihm, den starken Trend zu einer universalen Religiosität in der Bevölkerung herauszuarbeiten.

(Charles Martig, Filmbeauftragter Katholischer Mediendienst)

Auf der Internetseite von kath.ch ist ein Video aufgeschaltet, in dem der Schwyzer Pfarrer Reto Müller und der bayrische ehemalige Schwyzer Pastoralassistent David Hindel zum uralten Brauch und zum Dokumentarfilm «Alpsegen» Stellung beziehen. Das Video trägt den Titel «Alpsegen – Folklore oder Ausdruck echter Frömmigkeit?» www.kath.ch/video (eko)

Weitere Informationen zum Film «Alpsegen» unter www.filmcoopi.ch

Bild: Filmcoopi



LITURGISCHER KALENDER

22.4.: 3. SO OSTERZEIT B
Apg 3,12a.13–15.17–19;
1 Joh 2,1–5a; Lk 24,35–48

29.4.: 4. SO OSTERZEIT B
Apg 4,8–12; 1 Joh 3,1–2;
Joh 10,11–18

FERNSEHSENDUNGEN

WORT ZUM SONNTAG

21.4.: Andreas Köhler
28.4.: Regula Grünenfelder
Samstag, 19.55 Uhr, SF 1

KATHOLISCHER GOTTESDIENST

Aus der Basilika Maria Taferl in Niederösterreich
29.4., 9.30 Uhr, ZDF

STERNSTUNDE RELIGION.

RÖM.-KATH. ERSTKOMMUNION-GOTTESDIENST

Für Katholikinnen und Katholiken ist die Erstkommunion ein besonderer Tag: Zum ersten Mal dürfen die zehnjährigen Mädchen und Knaben die Eucharistie, die geweihte Hostie, empfangen. In einem feierlichen Familiengottesdienst mit Gemeindeleiterin Zita Haselbach und Pfarrer Hugo Gehring werden sechs Kinder der Pfarrei Sankt Ulrich in der Tischgemeinschaft der Gläubigen willkommen geheissen.
22.4., 10 Uhr, SF 1

RADIOSENDUNGEN

PERSPEKTIVEN. GUTMENSCH AUS TROTZ

Die Blumen erheben sich, halten ihre farbigen Plakate in die Höhe und demonstrieren für eine bessere Welt: So erlebt die Publizistin und Beraterin Christine Steiger das Frühlingserwachen in ihrem leicht verwilderten Garten. In einer Zeit, wo Gutmensch zum Schimpfwort geworden ist, bezeichnet sie sich als «Gutmensch aus Trotz».
22.4., 8.30 Uhr, DRS 2

GUETE SUNNTIG – GEISTLICHES WORT ZUM SONNTAG

22.4.: Joseph Bättig, Luzern
29.4.: Dagmar Doll, Glarus
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr, Radio Central

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

ZUM ANFANG NOCH DIES ...

Ideal in Misskredit

«Das Ideal der unauflösbaren Ehe gerät nämlich auch dann in Misskredit, wenn es als eine unbarmherzige Norm empfunden wird, die Menschen in ausweglose Sackgassen treibt. Die Angst vor einem möglichen Scheitern ohne jede Aussicht, wie es dann weitergehen soll, kann davor zurückschrecken lassen, das Wagnis einer unwiderruflichen Lebensentscheidung überhaupt erst einzugehen.»

Der deutsche Moraltheologe Eberhard Schockenhoff in seinem Buch «Chancen zur Versöhnung? Die Kirche und die wiederverheirateten Geschiedenen» (Herder-Verlag, 2011). Die Kirche halte an der Institution der Ehe und der Norm ihrer Unauflöslichkeit «mit unbeugsamer Entschiedenheit» fest und nehme dafür hin, «dass sie in ihrer Praxis nicht mit gleicher Entschiedenheit dafür eintreten kann, was in den Augen Jesu niemals vergessen werden darf: dass auch die Institution Ehe um des Menschen willen da ist und nicht umgekehrt.» (kipa/Josef Bossart)

KIRCHE SCHWEIZ

Natur und Spiritualität in Assisi erfahren

«In der freien Natur der Spiritualität des Franziskus nachspüren.» Unter diesem Motto steht die Reise nach Assisi, die im Juni vom franziskanischen Tau-Team angeboten wird. Das gemeinsame Singen in Kirchen und Kapellen, unterwegs und an speziellen Orten wird Spiritualität und Kultur miteinander verbinden. **Samstag, 2. bis Samstag, 9. Juni 2012.** Begleitung: Ruth Lydia Koch, Theologin, Hitzkirch/Luzern; Joseph Rössli, Musiker, Hitzkirch; Walter Steffen, Historiker, Luzern. *Weitere Informationen und Anmeldung unter www.tauteam.ch/reisen oder bei Ruth Lydia Koch, Pfarramt St. Leodegar 041 418 20 28.* (pd)



WENDEKREIS Nr. 4/5 2012

Risiko

Wir können gar nicht anders, als uns immer wieder in Gefahr begeben, denn die Krux ist, dass wir gar nicht wissen, worin das Risiko besteht. Der aktuelle Wendekreis spürt Risiken im Zusammenleben und in der Arbeit nach und lädt Sie auf eine risikoreiche, aber gefahrlose Lektüre ein. Bestellung bei Administration WENDEKREIS, Postfach 62, 6405 Immensee, Tel. 041 854 13 91, E-Mail: mmueller@bethlehem-mission.ch Text: pd

Weltjugendtag in Muri

Der nächste Deutschschweizer Weltjugendtag (WJT) findet vom 11. bis am 13. Mai im aargauischen Muri statt, in dem sich ein ehemaliges Benediktinerkloster befindet. An dem Treffen, zu dem 600 bis 800 Teilnehmer erwartet werden, sollen die Jugendlichen sich unter anderem mit der benediktinischen Spiritualität auseinandersetzen können. Das Treffen wird weiter mit mehreren «speziellen Gästen» aufwarten. Die jugendlichen Teilnehmer bekommen etwa die Möglichkeit, den ehemaligen Westschweizer Risskletterer Didier Berthod kennenzulernen. (kipa)

KANTON URI

Neuer Spiritual

Nach dem Tod von Abt Georg Holzherr hat das Kloster St. Lazarus in Seedorf in der Person von Pater **Raimund Gut** (1938) einen neuen Spiritual. Er wurde am Weissen Sonntag durch den Einsiedler Klosterdekan Urban Federer in sein Amt eingesetzt und wohnt nun im Kloster St. Lazarus. Der Benediktinerpater wurde 1963 zum Priester geweiht und legte am 11. Oktober 1960 die Profess im Kloster Einsiedeln ab. Nach Auskunft

von Sr. Imelda, Stellvertreterin der Äbtissin, bat die Gemeinschaft um einen Nachfolger von Georg Holzherr, der zehn Jahre in Seedorf Spiritual war. Zu den Aufgaben des Spirituals gehört das tägliche Feiern der Messe mit den Schwestern und das Beicht hören. Weitere Aufgaben wird er nach seinem Ermessen wahrnehmen. Auch ist er als Aushilfsseelsorger für die Pfarreien vorgesehen. (E. Koller)

Is(s)was?!

Andrea Wolter, Ärztin und Psychotherapeutin ASP, informiert am Mittwoch, 2. Mai um 19.30 Uhr im Pfarreizentrum St. Martin, Altdorf, über die verschiedenen Essstörungen im Kindes- und Jugendalter, deren Diagnose und Therapie. Im Gespräch werden Anregungen gegeben, wie man sich als betroffene Eltern und Familien verhalten und sich Unterstützung holen kann. (Ruth Aschwanden)

Ihre
MEINUNG...

Zum Persönlich «Belastend» von Eugen Koller im Pfarreiblatt Urschweiz Nr. 7-2012 auf der Front

Halbe Wahrheit

Sie haben recht, wenn Sie schreiben «Bischof Vitus Huonders Vorgehen hat Methode». Strittige Fragen beantwortet er – wie damals Jesus – in der vollen Wahrheit. Wenn er mit dieser Wahrheit die Bischofskonferenz rechts überholt, dann ist dies eigentlich tragisch für die übrigen Bischöfe, denn Bischof Huonders «Methode» entspricht den Äusserungen unseres Lehramtes. Sie, Herr Koller, sprechen von Nöten der Menschen und vom barmherzigen Jesus gegenüber der Ehebrecherin. Jesus ist nicht nur barmherzig, sondern auch gerecht und zeigt der Ehebrecherin ihre Zukunft mit den Worten: «und tue es nicht mehr». Das ist der entscheidende Unterschied zu ihrer Darlegung im erwähnten Kommentar, welcher eben nur die halbe Wahrheit aussagt. Es wäre angebracht, Jesu Barmherzigkeit so zu interpretieren, wie er sie damals gepredigt hat und bis heute auch verstanden wird. Theres Zumstein, Im Lindengut 1, 8803 Rüslikon

Pfarreiblatt Urschweiz Nr. 9-2012

Impressum

Pfarreiblatt Urschweiz
13. Jahrgang
Nr. 9-2012
Auflage 17 000
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement CHF 36.-/Jahr

Herausgeber
Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Konrad Burri, Präsident
Bergstrasse 6, 6410 Goldau

Redaktion
Eugen Koller
Elfenaustrasse 10
6005 Luzern
Tel. 041 360 71 66
Fax 041 360 71 66
pfarreiblatt@kath.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil
Nr. 10 (5.-25.5.): Sa, 21.4.
Nr. 11 (26.5.-15.6.): Sa, 12.5.
Redaktion der Pfarreiseiten
Pfarreiblattteam
Postfach 505
8853 Lachen

Adressänderungen
Pfarreisekretariat
Kirchweg 1
8853 Lachen
Tel. 055 451 04 70
Fax 055 451 04 71

Gestaltung und Druck
Gutenberg Druck AG
Mittlere Bahnhofstrasse 6
8853 Lachen

Bitte nachsenden, neue Adresse nicht melden!

AZA 8853 Lachen

Aus der Kraft von Ostern leben



**Aus der Kraft von Ostern leben,
denn das scheinbar Endgültige hat nicht
das letzte Wort.**

**Nichts wird bleiben, wie es ist.
Davon spüre ich etwas –
schon jetzt.**

**Ich lebe leichter.
Ich lebe achtsamer.
Ich spüre eine neue Lust am Leben.
Ich nutze meine Freiheit.
Ich geniesse mein neues Leben.**

Text: Udo Hahn, Innehalten – Zeit für mich – ein Fastenbegleiter, 2005, Kreuz Verlag, Freiburg
Bild: Michael Meier, Thun, Front des ferment-Bildbandes 2011/2012 «leichter leben», Pallotiner-Verlag, Gossau